

W. Baur gehört mit Bruch, Funck, Geheeb, Hampe, Jack, Leiner, K. Müller (Halle), Stitzenberger (später Arzt), F. Winter (Gerolstein) u. a. und dem leider nun auch verstorbenen Janzen zu jener alten Generation von Apothekern, die der Mooskunde so mächtige Förderung bereitete, und er gehört nun wie die Genannten der Geschichte der Mooskunde an.“

Baur begleitete eine Reihe von Ehrenämtern, war in Donaueschingen Vorstand des Schwarzwaldvereins, Mitglied des Bürgerausschusses und der badischen Apothekerkammer, Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Ehrenmitglied unseres Vereins, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Pensions- und Unterstützungskasse für Apotheker in Baden, Württemberg und Hohenzollern und erhielt vom Großherzog den Zähringer Löwenorden erster Klasse mit Eichenlaub anlässlich der Zusammenstellung von Lehrmoosherbarien für die Universität Freiburg und die Technische Hochschule Karlsruhe.

Ich hatte das Vergnügen, Baur auf zahlreichen Exkursionen begleiten zu dürfen, und verkehrte viel im Kreise seiner Familie. Den letzten bryologischen Ausflug machte ich mit ihm am 26. März 1913 an den Michelsberg bei Untergrombach, wo er das für Baden so seltene *Pterygoneurum lamellatum* (Lindbg.) auffand.

Ich habe ihn als einen ehrenfesten Charakter, herzensguten und lieben Menschen, einen treubesorgten Familienvater und als einen edeln, treuen Freund lieben und schätzen gelernt.

Karlsruhe, im Juni 1921.

Heinrich Stoll*).

Von A. Kneucker (Karlsruhe).

Stolls Lebenslauf war der denkbar einfachste. Er wurde am 11. März 1832 in Guttenbach am Neckar geboren, trat 1849 in das Lehrerseminar in Karlsruhe ein, das damals unter der Leitung des hervorragenden Pädagogen Stern stand, und erhielt Ostern 1851 seine erste Anstellung in Wertheim, wo er nach und nach als Unterlehrer und Hauptlehrer an der Volksschule und als Reallehrer am Gymnasium wirkte. Seinen Beruf übte er 57 Jahre lang aus, darunter 40 Jahre am Gymnasium, trat am 11. September 1908 in den Ruhestand und starb am 1. März 1917, nahezu 85 Jahre alt, bald nach dem Heimgang seiner lieben Frau.

*) Die hauptsächlichsten Lebensdaten teilte mir Stolls Schwiegersohn, Herr Stadtpfarrer Kappes in Wertheim, mit. — Das Klischee zu Stolls Bild wurde uns von dem historischen Verein „Altwertheim“ zur Verfügung gestellt. Das Bild wurde in den letzten Lebensjahren Stolls aufgenommen. A. K.

Stoll war einer der bodenständigsten Floristen Badens. Er beschränkte sich in seinen Untersuchungen fast ausschließlich auf die nähere und fernere Umgebung seines Wohnortes Wertheim und auf die angrenzenden Teile des Spessarts, Odenwaldes und der fränkischen Wellenkalkregion. In der floristischen Durchforschung dieses pflanzengeographisch sehr interessanten Gebietes, das mit seiner formenreichen Flora zu botanischen Studien geradezu herausfordert, leistete er ganz Hervorragendes. Er war nicht nur Botaniker, sondern auch Entomologe, und seine Studien bezogen sich auch auf die niedersten Lebewesen.

Die Flora des Mündungsgebietes der Tauber in den Main gehört zu den am besten durchforschten Gegenden Badens, ja ganz Deutschlands. Schop 1799 veröffentlichte A. W. E. Ch. Wibel noch als Student



Heinrich Stoll †

seine *Primitiae florae Werthemensis*, starb aber schon 1814 als Physikus und Leibarzt in Wertheim. Zu seiner Zeit und durch ihn angeregt, entfaltete sich ein reiches botanisches Leben in dem alten Mainstädtchen. Es werden damals genannt Prinz Wilhelm von Löwenstein-Wertheim Freudenberg, die Professoren Dr. Stark und H. Müller, Fr. v. Scheurich, Mertin, Neuber, Axmann*) u. a., die der lieblichen Wissenschaft huldigten.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und auch noch 14 Jahre später botanisierte, zumteil noch mit Stoll, der frühere Volksschul- und Gewerbelehrer Andreas Fries, der 1864 Kreisschulrat in Mosbach wurde, und von 1879 bis zu seinem Tode als Pensionär in Wertheim wohnte. Fries veröffentlichte in der „Feierstunde“, dem Beiblatt des Main- und Tauberboten 1859 und 60 eine Aufzählung der Pflanzenarten des Gebietes mit Fundortsangaben, und als Beilage zum Jahresberichte der Gewerbeschule 1863/64 eine Broschüre: „Die weidenartigen Gewächse in der Gegend von Wertheim.“ Ich habe den alten, ehrwürdigen, freundlichen Herrn in weißem Barte oft in Wertheim besucht.

Es mag sonderbar klingen, wenn Stoll unter den Wertheimer Floristen als der hervorragendste bezeichnet zu werden verdient, obgleich er nichts veröffentlichte und die Publikation seiner Funde vielfach andern überließ. Er widmete sein ganzes Leben der Erforschung der Natur seiner Heimat, legte die Ergebnisse handschriftlich genau

*) Nach ihm benannte Gmelin die *Rosa Axmanni*.

nieder und bewahrte die Belege in seiner Sammlung zum Zwecke späterer Bearbeitung auf. Er war nicht zu bewegen, eine neuere Flora von Wertheim herauszugeben, und meinte, als man mit einem diesbezüglichen Ansuchen an ihn herantrat, er sei jetzt zu alt dazu, und eine Flora von Wertheim könne ja einmal nach seinem Tode unter Benützung seines botanischen Nachlasses verfaßt werden. Das Herbarium Stolls wird zurzeit desinfiziert; dann soll es geordnet werden und als Eigentum des Vereins „Altwertheim“ in den Sammlungen dieses Vereins Aufstellung finden.

Besonders eingehend beschäftigte sich Stoll mit dem Studium der Cryptogamen, vor allem aber mit den Moosen, Lebermoosen und Flechten, stand mit bedeutenden Fachgenossen in regem Briefverkehr, so besonders mit W. Baur, Max Bottler, dem Herausgeber der Flora von Unterfranken, Döll, Dr. Ign. Familler (Regensburg), Geheeb, Prof. Dr. Kraus (Würzburg), Dr. Karl Müller (Freiburg-Augustenberg), Dr. Röhl, mit seinem Schwager, Bezirkstierarzt Vill in Geroldshofen u. a.

Ich hatte das Vergnügen, Stoll auf zahlreichen botanischen Ausflügen begleiten zu dürfen. Er war eine große, stattliche Erscheinung, dabei von einer Zähigkeit und Ausdauer ohnegleichen und konnte wacker ausschreiten, sodaß es oft schwer fiel, an seiner Seite zu bleiben; erst am Schluß der langen Wanderungen gönnte er sich die wohlverdiente Erfrischung. Die letzte Exkursion machte ich mit ihm im August 1916 in die Gegend von Grünenwört unterhalb Wertheim. In seinen letzten Lebensjahren traf er wöchentlich einmal mit Altersgenossen zusammen, unter denen er der älteste war; er nannte dieses Kränzchen scherzweise den „Jünglingsverein“. In heiterer Gesellschaft war der sonst so ernste Mann, fröhlich mit den Fröhlichen. Infolge seiner übergroßen Bescheidenheit war es ihm zuwider, wenn man von seinen Verdiensten sprach. Sein segensreiches Wirken sowohl im Unterricht, als auch auf wissenschaftlichem Gebiet erfolgte in aller Stille. Allem öffentlichen Auftreten war er abhold und legte daher auch nie das ihm verliehene Ritterkreuz I. Klasse vom Zähringer Löwenorden an.

Stoll war eine gerade, aufrechte Natur, ein ehrenfester Charakter, von jedermann, insbesondere aber von seinen Schülern, geachtet und geehrt, einer urwüchsigen deutschen Eiche vergleichbar. Mit ihm ist der letzte der Männer (Döll, Baron K. von Rüdts, Leutz) dahingegangen, die mich in meinen jungen Jahren in die Floristik einführten; ich werde seiner stets in Dankbarkeit und hoher Verehrung gedenken.

Karlsruhe, im Juni 1921.